

# infobrief.

12/21

## 31. Tochter Zion, freue dich.

Heinrich Ranke, 1798—1876.

G. F. Händel, 1685—1764



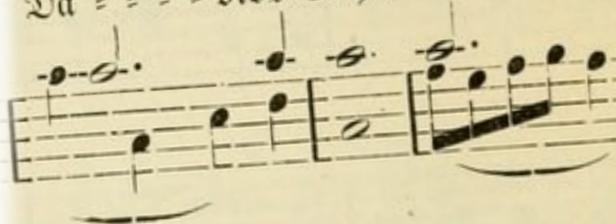
1. To = ch = ter . . . Zi = on,
2. So = si = = an = na,
3. So = si = = an = na,

freu = = = e dich! Jauch = = =  
Da = = = vids Sohn! Sei . . . . .  
Da = = = vids Sohn! Sei . . . . .

Monatsspruch

Dezember:

Freue dich und sei  
fröhlich, du Tochter  
Zion! Denn siehe,  
ich komme und will  
bei dir wohnen,  
spricht der HERR.



Schluss.



1. laut, Se = = = ja = lem! Sieh', . . . . dein Kö
2. seg = net dei = = = nem Volk! Grün = = = de nur
3. . . . . Gö = = = nig mild! & = = = wig steh



**Nun zu der Frage, ob wir das Opferfleisch essen dürfen, das den Göttern geweiht wurde. Ihr behauptet: »Wir haben doch alle die Fähigkeit zu erkennen, was richtig ist!« Das stimmt. Aber die richtige Erkenntnis allein führt nur zu Hochmut; Liebe dagegen baut die Gemeinde auf.**

**1. Korinther 8,1**

Momentan immer noch ein brandaktueller Vers, auch wenn wir heute nicht mit Opferfleisch im herkömmlichen Sinne konfrontiert werden. Wie auch an anderen Stellen im Korintherbrief werden wir hier von Paulus konfrontiert ...

Prüfstein all unsrer Erkenntnis ist, ob diese uns zur Liebe führt. Wie auch im Hohelied der Liebe fällt unsere Erkenntnis dann unter das Gericht wenn sie uns nicht zu Gott hin, zur Liebe leitet.

Am 24.10. haben wir den Zusammenhang des Doppelgebotes der Liebe im Gottesdienst gehört. Und dann muss ich wieder daran denken was Jesus gesagt hat und was wohl auch die Christliche Gemeinschaft so einzigartig macht:

***Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. (Johannes 13, 34-35).***

Sich für den Anderen hin geben, das ist eigentlich zu heftig. Wir müssen bekennen, unsere Liebe bleibt Stückwerk und es ist nichts was wir für uns alleine tun können, unsere Liebe muss sich am Gegenüber, in der Gemeinschaft beweisen. Deshalb wünsche ich uns den Mut es zuzulassen, dass Gottes Liebe uns dazu führt, den Unterschied zu machen. Auch wenn es mehrere Anläufe braucht.

**Friedel Blank**

---

## **Bildnachweis:**

Titelseite, S.15: pixabay

S.7: freepik

S.4, 8: privat

S.10: Clarissa Vogel



## Mitgliederaufnahme

Am Sonntag, dem 21. November durften wir 11 neue Mitglieder willkommen heißen. Darüber freue ich mich sehr. Manche kommen schon lange zu uns, andere erst seit ca. 2 Jahren. Ich freue mich, dass sie verbindlich dazugehören und unsere Gemeinschaft aktiv mitgestalten möchten. Euch allen ein herzliches Willkommen.

Wer die „Neuen“ näher kennenlernen möchte, kann sie gerne im Gottesdienst ansprechen oder auch mal einladen. (Das kann man natürlich auch mit „alten Hasen“ machen, aber so eine Aufnahme ist ja mal ein Anlass 😊).

Karl Hermann Schmeck

## Neue Coronaregeln

Kurz nach Redaktionsschluss am 24. November sind neue Coronaregeln in Kraft getreten. Was das genau für uns als Gemeinde bedeutet, kann man nicht so genau vorhersagen.

Aktuell gibt es bei uns für 2G so gut wie keine Einschränkungen (außer den Masken). Für nicht geimpfte oder Genesene gelten die Regeln, wie im Privaten: Es darf immer nur ein Haushalt plus eine Person zusammensitzen.

Das alles könnte aber morgen schon wieder Geschichte sein. Achtet daher auf unsere Mitteilungen über die gewohnten Infokanäle.

Wir werden zu den Gottesdiensten pauschal 3G abfragen um die Sitzordnung regeln zu können.

Wir wollen weiterhin alles dafür tun, um nicht als Corona Verbreiter in der Stadt bekannt werden. Viele müssen größere Einschränkungen in Kauf nehmen als wir, aus diesem Grund hoffen wir, dass alle hier kooperativ und konstruktiv mitwirken. Es wäre schön, wenn wir als Christen zeigen können, dass wir diejenigen sind, die ohne viel Aufsehen das Beste aus der Situation machen. Über die Reglements kann man sicher streiten, die machen aber nicht wir. Frei nach dem Motto „Gebt dem Kaiser...“

Euer GLK

## Aus dem Leben gerissen

+++ Kreis Hohenlohe/Schwäbisch Hall +++

Zwanzig Frauen wurden am Wochenende langeplant aus ihrem Alltag gerissen. Viele ließen Mann und Kinder zurück. Mittlerweile sind sie an ihren Wohnort zurückgekehrt. Alle sind wohlauf.

### Soweit die Version für Schnelleser.

Hier die Details:

Freitag-Abend: „Reißt etwas aus eurem Leben“, sagt Martina, „und stellt euch damit vor!“ Brav reißen wir aus DIN-A-4 Blättern die skurrilsten Formen von den Dingen, die uns wichtig sind.

Am nächsten Morgen stellt sich dann noch eine Frau vor. Ihren Namen sagt sie zwar nicht, aber Dörte kennt sie gut. Mutig, dass sie mitgekommen ist und ihr mega Zeugnis erzählt. Ein Lebens-Umriss, der allen nahe geht. Es wird richtig tief. Obwohl, und das spürt man ihr ab, sie gar nicht viel Aufsehens um sich machen wollte.



## frauenfreizeit.



Ja, natürlich. Es gab auch zwei Bibelarbeiten. Von Dörte. Und alle haben mitgemacht. Über Stress und 8samkeit. Und es gab Livemusik von Carolin, Dörte und Martina. Und dreimal täglich ein Buffet. Und Burgenländer-Kuchendinger von Helga.

Nach all dem Essen haben die einen geruht, tausend Schritte getut oder im Sauseschritt die Lutzenschlucht durchwandert und weil es so schön war, gleich noch den Landwirtschaftslehrpfad mit Dorothee drangehängt.

„Ich probiere gern Sachen aus“, lacht Martina, als wir darüber staunen, was sie alles für uns vorbereitet hat (und was in ihren Kofferraum passt!) Und was sie ausprobiert, behält sie nicht für sich, sondern stellt es allen großzügig zur Verfügung. Genauso Ingrid. Genauso Esther. Genauso Jesus.

Jeder erzählt und teilt, hört zu und lacht. Gibt und nimmt.

Bis das Licht ausgeknipst wird.

Christina Feuchtmüller

## dankeschön



### **...viele Händ machen ein schnelles End...**

Im wahrsten Sinn des Wortes:

28 fleißige Hände waren am Samstag 20. November zum Großputz im Gemeindehaus im Einsatz und kehrten, saugten, staubten, wischten, bürsteten und misteten aus...

Nach gut 2 ½ Stunden fröhlichem Arbeiten war es in unserem Gemeinschaftshaus fast blitzblank-rechtzeitig zum Advent...

Ein dickes Dankeschön an alle treuen Helferinnen und Helfer für ihren Einsatz und das gute Miteinander während der Aktion- es lohnt sich dabei zu sein, denn:

Im Grunde sind es die Begegnungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.

Doro Kruck

## Gott öffnet verborgene Türen

Vor ungefähr zwei Jahren zog ich nach Niedernhall und kam auf meiner Suche nach einer Gemeinde in die SV. Hier fühlte ich mich wohl, aufgenommen und herzlich empfangen, durfte mich mit meinen Gaben beim Lobpreis einbringen und dabei helfen, die Freude am Herrn weiterzutragen; auch in Zeiten, in denen das Coronavirus uns fest im Griff hatte.



Eigentlich war mein Plan, nach dem dualen Studium mit dem Master fortzufahren. Da sich dann jedoch ein gutartiger Tumor in den Weg stellte, blieb ich bei meinem Arbeitgeber. Dann hatte Corona uns fest im Griff und ich vertagte meine Pläne noch einmal. Vor einem Jahr berichtete ich meinem Vorgesetzten von meinem Vorhaben. Er war natürlich nicht glücklich darüber und fragte mich, was

denn mein Traum, meine Vision sei. Der Master war die eine Sache. Aber da gab es noch eine andere: eine Zeit lang im Ausland leben. Wie aus der Pistole entgegnete er nach Hohenlohe Manier: „Na dann mache ma des!“ So schnell kann es gehen. Eben hatte ich noch einen schönen Plan, was ich in welcher Abfolge mit meinem Leben anfangen möchte und dann öffnet sich plötzlich eine ganz neue Tür.

In den nächsten Monaten führte ich viele Gespräche mit Gott, meiner Familie, meinen Freunden und Geschwistern aus der Gemeinde. Sollte ich wirklich meinen lang gehegten Traum vom Master an den Nagel hängen und mit der Arbeit ins Ausland gehen?

Mit ziemlich mulmigem Gefühl stimmte ich einige Wochen später zu, drei Jahre lang für die chilenische Gesellschaft meines Arbeitgebers zu arbeiten. Vor einigen Jahren war ich bereits schon einmal dort und ich spreche Spanisch - die Grundvoraussetzungen passten also. Aber will Gott mich wirklich in Chile haben?



Im Sommer berichtete ich einer Christusträger Schwester von meinen Plänen. Es war ein Gespräch zwischen Tür und Angel und doch hatte Gott seine Hand im Spiel. Sie schlug mir vor, als Zeltmacher-Missionar nach Chile gehen. Sie versorgte mich mit Infos und einem Ansprechpartner und ich fühlte mich auf einmal unbeschreiblich leicht. Die Möglichkeit, meine Zeit im Ausland für Gott zu nutzen, am Reich Gottes zu bauen und andere Menschen für Jesus zu begeistern - das klang großartig.

Anfang November war ich auf einem Zeltmacher-Seminar. Es ging darum, Gott durch Arbeit oder Studium zu dienen und Menschen von Jesus zu erzählen. In unseren Kirchen treffen wir keine Menschen, die Jesus noch nicht kennen. Es sind unsere Kolleginnen oder Kommilitonen, unsere Nachbarn oder unsere Kundinnen, die von Jesu Liebe erfahren sollten. Hat Gott uns womöglich genau aus dem Grund an unseren Arbeitsplatz gestellt? Mich hat der Gedanke begeistert. Gott öffnet mir die Tür in ein anderes Land und gibt mir auch noch Perspektiven, wie ich diese Zeit für ihn einsetzen kann. Chile ist zwar ein christlich geprägtes Land in dem jede und jeder bereits etwas von „Gott“ gehört hat, aber wir wissen alle, dass das nichts heißen muss.

Nun bin ich also mitten in den Vorbereitungen für die Beantragung des Visums, mache mir Gedanken über den Umzug, verbringe viel Zeit in Wartezimmern von Ärzten für letzte Checks und mache Verabschiedungsbesuche. Wenn mit dem Visum alles klappt, geht es zum 1. Februar los. Viel Zeit ist also nicht mehr und es ist noch viel zu tun. Deshalb würde ich mich sehr über euer Gebet freuen. Dass Gott mir für die Vorbereitungen und Arbeiten helfende Hände zur Seite stellt, mir Corona oder meine Gesundheit nicht doch noch einen Strich durch die Rechnung machen, ich in Chile eine Gemeinde finde, in der ich mich wohl fühle und mir der Herr zeigt, wie und wo ich Bauarbeiter an seinem Reich sein kann.

Ich bin sehr glücklich, Teil der SV zu sein und bin dankbar für all die schönen Momente, die guten Gespräche und den gemeinsamen Lobpreis. Jetzt ist es leider an der Zeit, Abschied zu nehmen. Noch weiß ich nicht, was auf mich zukommen wird und wo mich Gott nach den drei Jahren in Chile haben möchte, aber ich bin gespannt auf alles, was kommt und werde es aus seiner guten Hand nehmen.

Euer Christoph Janson



# termine.

## +++ Änderungen vorbehalten +++

- Mittwoch, 1.12. 14.30 Uhr **Café und mehr:**  
„Eine Geschichte aus meinem Leben“  
20 Uhr **Gemeindegebet**
- Sonntag, 5.12. 10.30 Uhr **Gottesdienst**  
18 Uhr **Gottesdienst**
- Mittwoch, 8.12. 20 Uhr **Stadtgebet**  
19.30 Uhr **BLK**
- Sonntag, 12.12. 10.30 Uhr **Gottesdienst**  
18 Uhr **Gottesdienst**
- Dienstag, 14.12. 19.30 Uhr **GLK**
- Donnerstag, 16.12. 14.30 Uhr **Frauenstunde**
- Sonntag, 19.12. 10.30 Uhr **Gottesdienst**  
18 Uhr **Gottesdienst**
- Mittwoch, 22.12. 20 Uhr **Lobpreisabend**
- Heiligabend, 24.12. 16 Uhr **Gottesdienst**
- Sonntag, 26.12. 10.30 Uhr **Weihnachtsgottesdienst**
- Silvester, 31.12. 17 Uhr **Altjahr-Abendgottesdienst**
- 
- Sonntag, 2.1.2022 10.30 Uhr **Gottesdienst**  
18 Uhr **Gottesdienst**

### Schon mal zum Vormerken für 2022:

Kinderfreizeit 01.08.-07.08.2022

Teenfreizeit 16.08-24.08.2022



## Wir sind Gemeinde



Hallo ALLE! An ganz vielen Stellen fehlt es an Unterstützung und wir brauchen EUER Mittun!

### **Besonders hier suchen wir dringend Unterstützung:**

- **Kids-Treff** - Kinderprogramm während dem Godi - Ansprechpartnerin Kessy Feucht
- **Dekoration des Schaukastens** - Ansprechpartner Friedel Blank
- **Pflege der Homepage** - Ansprechpartner Friedel oder Güni
- **Mitarbeit im Putzteam** - Ansprechpartnerin Doro Kruck
- **Koordination der Hauskreise** - Ansprechpartner Fritz Weiß
- **Koordination Gebetsteam** (Gebet nach dem Godi, sobald es wieder möglich ist) - Ansprechpartner Karl-Hermann Schreck
- grundsätzlich im Bereich **"in die Welt" - Aktionen** mit denen wir Menschen für Jesus erreichen wollen - Ansprechpartner - Tina Bauer oder Karin Kemnitz

**Gerne dürfen die „Jobs“ einfach auch mal ausprobiert werden, ohne dass man sich gleich auf lange Zeit binden muss...**

**Bitte meldet Euch!**

## "Neuer alter Jugendraum"

Nach längeren Überlegungen ist es nun endlich passiert. Wir haben in den Herbstferien begonnen, den Jugendraum neu zu streichen. Mit zwei Jugendlichen wurde auch ein buntes Kreuz an die Wand gemalt.



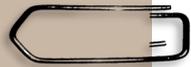
Hier ein großes Dankeschön an alle, die fleißig geholfen haben.

Aber wir haben nicht nur neu gestrichen, sondern haben auch die Möglichkeit genutzt, den Raum etwas umzuräumen. Also nicht wundern, wenn es jetzt anders aussieht als vorher. Es fehlen noch ein paar Kleinigkeiten, z.B. die Sockelleisten. Das wird aber in den nächsten paar Tagen noch erledigt.

Wir freuen uns sehr über das neue Ambiente. Damit das auch so bleibt bitten wir Euch, den Raum immer wieder so zu verlassen, wie ihr ihn vorgefunden habt. Danke für eure Mithilfe! Gerne könnt ihr mal vorbeischauen und euch das Ganze live und in Farbe anschauen!



Clarissa Vogel



## Der König mit den leeren Händen

In dem sonst eher ruhigen Dorf herrschte große Aufregung. Nicht, dass etwas Außergewöhnliches passiert wäre. Kein Unglückfall, keine Familientragödie, keine Unterschlagung. Eigentlich wirklich kein Grund zur Aufregung. Und doch war es etwas Außergewöhnliches.

Ich will doch lieber von vorne beginnen. Seit Menschengedenken war es Sitte, dass zur Weihnachtszeit im großen Saal des Gasthof „Bären“ ein Krippenspiel aufgeführt wurde. Man war sich auch einig, dass solch eine Aufführung auch besser in die Kirche passen würde. Aber die Kirche hatte keine Bühne – und dort, wo man hätte spielen können, stand schwerfällig und unverrückbar der Taufstein. Also ging man in den großen Saal des „Bären“ und erhob ihn für die Dauer der Aufführung in den Rang eines kirchlichen Raumes.

Seit Menschengedenken wurden die Krippenspiele von den Kindern Jugendlichen des Dorfes aufgeführt. Die Erwachsenen waren höchstens soweit daran beteiligt, dass sie ihre Sprösslinge ermutigten, ihnen zu Hause beim Einüben der Rollen halfen, und dann selbstverständlich bei der Hauptaufführung das interessierte und applaudierende Publikum bildeten. Das war seit Menschengedenken so. Am guten Gelingen dieser Krippenspiele waren nicht nur der Pfarrer und der Lehrer, sondern auch der Bärenwirt und die Vorstandsmitglieder aller Dorfvereine interessiert.

Wer dann eigentlich zuerst den Gedanke hatte, weiß niemand mehr so recht. Jedenfalls hieß es im Spätherbst im Dorf: Dieses Jahr sollen die Erwachsenen das Krippenspiel aufführen. Die Idee fand begeisterte Anhänger – aber auch Skeptiker. Das Spiel der Kinder sei doch immer so schön gewesen, heißt es. Und, es solle ja nur eine Ausnahme sein. Im nächsten Jahr würden ganz bestimmt die Kinder wieder an die Reihe kommen.

Den Ausschlag gab dann schließlich der Bärenwirt mit den Worten: „An mir soll es nicht fehlen. Ich spiele den Wirt, und bei mir ist dann Raum in der Herberge!“ Er wollte wohl mit dieser Bemerkung das Image aufbessern, das seit jener Episode in der Weihnachtsgeschichte seinem Berufsstand als Makel anhaftete.

Schon bald hatten sich so viele zum Mitspielen bereit erklärt, dass kein ‚Personalmangel‘ mehr herrschen würde.

Der Lehrer der Oberstufenklasse wollte – wie schon in den vergangenen Jahren – eigens ein Krippenspiel schreiben. „Speziell für Erwachsene“, wie



# weihnachtsgeschichte.

er sagte.

Bei der Rollenverteilung gab es keine Schwierigkeiten. Lediglich eine kurze Diskussion, als die Bärenwirtin sich als Maria anbot. Das gehe doch nicht, meinte der Apotheker, wenn der Bärenwirt die Rolle des Wirtes übernehme. Dieser könne doch nicht seiner eigenen Frau die Tür verbieten und in den Stall verbannen.

In den Wochen vor Weihnachten wurde eifrig geprobt. Alle waren mit Freude und Begeisterung dabei. Irgendwie war das kommende Ereignis Dorfgespräch Nummer eins.

Und dann geschah es! Gerade noch zehn Tage vor Weihnachten – das Proben ging bereits in Hauptproben über – als mitten in die kostümierte Spielerschar der älteste Sohn des Sparkassenverwalters hineinrief: „Wir haben ja in unserem Krippenspiel die Könige vergessen!“ –

Wie vom Blitz getroffen standen alle da, schauten sich hilfesuchend um, als suchten sie die vergessenen Könige. Jeder der Anwesenden wusste, dass Könige zum Weihnachtsspiel gehörten, aber keiner hatte sie bisher vermisst.

Man gab dem Lehrer die Schuld, der das Stück geschrieben hatte. Dem ‚Herodes‘ warf man vor, dass er es hätte bemerken müssen, denn die Könige müssten doch bei ihm vorbeikommen.

Nun war guter Rat teuer. Alle waren sich einig: Wir brauchen noch drei Könige.

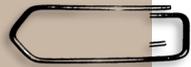
Dur alle Haushalte des Dorfes eilte am nächsten Morgen die Nachricht: Er die Rolle eines Königs übernehmen möchte, solle sich melden. Einzige Bedingung: Er müsse ein Geschenk mitbringen, das er dem Kind in der Krippe darreichen sollte. Ein persönliches Geschenk!

Der Bärenwirt meinte noch: „Der Sohn des Sparkassenverwalters hat ja den Mangel zuerst entdeckt, sein Vater soll einen König spielen.“ Dem würde es ja wohl auch nicht an einem passenden Geschenk fehlen, fügte er verschmitzt lächelnd hinzu. Doch der Sparkassenverwalter winkte ab. Lückenbüßer wollte er nicht sein.

Zu guter Letzt hatten sich dann doch drei Könige eingefunden. Genauer gesagt: Es war eine Königin dabei!

Was sie sagen sollten an der Krippe, und was sie bringen wollten, das war ihnen überlassen worden. Es sollte sozusagen die Überraschung des Spieles werden.

# weihnachtsgeschichte.



Der Weihnachtstag kam und die Stunde der Aufführung rückte näher. War in den Jahren zuvor der Bärensaal zum Krippenspiel wohl angefüllt, so war er in diesem Jahr überfüllt. Niemand wollte sich das Spiel der Erwachsenen und den Auftritt der vergessenen Könige entgehen lassen.

Es herrschte eine gespannte Aufmerksamkeit. Die Geschichte mit den Engeln auf Bethlehems Felder, die Herbergssuche, der Aufbruch der Hirten – alles wurde in gut einstudierten Szenen dargeboten. Aber der Höhepunkt – das war allen klar – würde diesmal die Schlusszene mit den Königen sein.

Doch was war das? Vom Seiteneingang der Bühne näherten sich drei ganz gewöhnliche Gestalten. Der Rentner Luginbühl aus der Brunnengassen – in der Hand zwei Krücken aus Aluminium – die junge Frau Häuselmann – ihr Mann betrieb ein Architekturbüro in der nahen Kreisstadt -, und der „unstete Amerikaner“. Letzterer hieß natürlich nicht so. Es war Alfred Benzinger, der viele Jahre als Monteur in der Welt herumgekommen war und sich so den Spitznamen „unsteter Amerikaner“ erworben hatte.

Diese Drei kamen nun auf die Bühne. Ohne Kostüme, keine Kronen, keinen Kamele, keine Diener. Rein nichts! Einfach so! Wie wenn es gewöhnlicher Alltag wär!

Ein kurzes Raunen ging durch den Bärensaal, das aber sofort wieder verstummte, als die drei sich der Krippe näherten.

Zuvorderst kniete der Rentner Luginbühl. Wie wenn er die gespannte Stille auf einen Höhepunkt treiben wollte, verharrte er unbeweglich an der Krippe. Dann legte er die beiden Krücken über die Krippe. Noch immer fiel kein Wort. Nur das kalte Klingen der Aluminiumkrücken verursachte ein Geräusch.

In die Stille hinein ertönten die knappen Worte des alten Mannes: „Viele Wochen dieses Jahres musste ich an diesem Krücken gehen. Schon meinte ich, dass sie meine Begleiter ins Alter bleiuben würden. Doch ich durfte Heilung erfahren und kann nun wieder gehen. Gott hat mir geholfen. Als Zeichen meines Dankes bringe ich dir, du Kind in der Krippe, diese Krücken. Du sollst fortan mein Halt sein!“

Wieder entstand ein leichtes Raunen im Saal. War es Zustimmung? War es Verlegenheit? War es gar Unmut?

Was würden wohl die beiden anderen Könige dem Kinde bringen? Es musste etwas ganz kleines sein, das sie in ihrer Manteltasche verbargen. Jedenfalls hatten sie sonst nichts in der Hand gehabt.



# weihnachtsgeschichte.

Als nächste würde Frau Häuselmann – die Königin – ihr Geschenk abgeben.

Frau Häuselmann war erst seit einigen Jahren verheiratet, hatte aber bereits drei kleine Kinder, die sie ganz schön auf Trab hielten.

Mit heller, klarer Stimme sagte sie: „Am Traualtar habe ich meinem Mann das Ja der Treue gegeben; ich habe dieses Ja nicht gebrochen. Es war aber auch ein Ja zum Mutter-sein, zum Hausfrau-sein. Dieses Ja ist mir in letzter Zeit immer schwerer gefallen. Ich sehnte mich nach Freiheit. Ich wollte ausbrechen, anderes tun. Den Gleichschritt des Alltags verlassen. Unzufriedenheit ist in meinem Herzen eingekehrt. – Nun bringe ich dir, Kind in der Krippe, das erneute Ja zu meinem Leben, meiner Situation, meiner Familie, meinem Alltag. Ich möchte dich mit hineinnehmen!

Und wieder war ein Raunen zu vernehmen. In den hinteren Reihen klatschte eine andere junge Frau Beifall, hörte aber sofort auf, als niemand mitklatschte.

Nun war also der „unstete Amerikaner“ an der Reihe. Es schien ihm nicht zu pressieren. Oder hatte er vergessen, was er sagen sollte? Hatte er vergessen, was er schenken wollte?

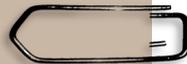
Gebannt starteten alle auf seine Hände, die er gefaltet an seine Brust drückte. Er musste das kleine Geschenk wohl schon in Händen haben.

Da streckte er beide Arme aus, öffnete die leeren Hände und sagte: „Was soll ich dir bringen, Kind in der Krippe? Ich habe nichts, was dir gefallen könnte. Wie ich auch gesucht und überlegt habe, nichts hat der Frage standhalten können: Ist das ein würdiges Geschenk für das Kind in der Krippe? – Noch im letzten Augenblick wollte ich meine Rolle als König zurückgeben. Oder einfach nicht erscheinen. Aber das hätte meine Frage nicht gelöst.

Nun bin ich hier mit leeren Händen, nicht, weil ich nichts bringen wollte, sondern weil ich mich bringen wollte. Wenn du leere Hände brauchen kannst, du Kind in der Krippe, dann nimm sie hin. Wenn du leere Hände füllen willst, dann tue es!“

Lange hielt er die leeren Hände ausgestreckt, der „unstete Amerikaner“, der König mit den leeren Händen. Er hatte die Augen geschlossen und schwieg.

# weihnachtsgeschichte.



Es war ein unüblicher Schluss eines Krippenspiels.  
Doch das bewegte ihn nicht.

Wortlos verließen die Leute den Saal. Nur das Trappeln der vieler Füße war zu hören. Ob noch andere leere Hände sich ausgestreckt hatten, sah man nicht. - Das Kind in der Krippe hätte es bestimmt gesehen!



**Frohe und gesegnete Weihnachten Euch allen!**

# kontakte. ansprechpartner.

- Gemeindepastor:** Karl-Hermann Schmeck  
Tel.: 07940 939 5772 / 0172 610 1098  
mailto: karl-hermann.schmeck@sv-web.de
- Gemeindediakonin:** Martina Lutz  
Tel.: 07904 8589
- Jugendreferentin:** Clarissa Vogel  
Tel.: 0160 9156 6552
- Gemeindeführer:** Siegfried Blank, Tel.: 07940 503 2460
- Bezirksleiter:** Fritz Weiß, Tel.: 07940 547 742
- Bezirksskassier:** Sarah Huß  
Tel.: 07904 944 492 / 0157 8814 3039  
mailto: sarah5585@web.de
- Info-Brief:** Martin Bürkert  
Tel.: 07937 80160 / 0173 435 7601  
mailto: dieBuerkerts@web.de

## **freie Tage:**

Karl-Hermann Schmeck: montags und mittwochs;  
Martina Lutz: montags (halbtags), samstags  
Clarissa Vogel: montags



**Süddeutsche Gemeinschaft  
Künzelsau**

Stettenstraße 29  
74653 Künzelsau  
<https://sv-kuenzelsau.de>

Spenden bitte an die SV-Förderstiftung  
IBAN: DE85 5206 0410 0000 4199 40 BIC: GENODEF1EK1  
Projekt Nr. 92010: Gemeinde Künzelsau; Projekt Nr. 92012: Künzelsau Gebäude

**Wir danken für jede finanzielle Unterstützung! Spendenbescheinigung möglich!!**